

Seine Werke vermitteln Zuversicht – Aktives Museum in der Wiesbadener Spiegelgasse zeigt Gemälde der Taunussteiner Künstlerin Doris Tofall zu Theodor Kramers Gedichten

Von Alexander Weiß

Auf der schmalen Holzterrasse des Aktiven Museums in der Spiegelgasse geht es zunächst nicht vorwärts: „Dürfte ich mal?“, „Ist da drüben vielleicht noch ein Platz frei?“, „Oh, Tschuldigung, bin ich Ihnen jetzt wirklich auf den Fuß getreten?“, sind die häufigsten Fragen, die während des Wartens vom ersten Stockwerk, bis in das Erdgeschoss in einer Art Dauerschleife laufen. Draußen steht derweil Künstlerin Doris Tofall, noch die letzten eintreffenden Besucher begrüßend, ehe sie sich dann selbst ihren Weg durch das Museum bahnt.

Bewusst Fragen aufwerfen und provozieren

Oben angekommen, schaut sie freundlich und beeindruckt in die Runde der vielen Gäste, die inzwischen alle einen Platz gefunden haben, ob auf einem der Stühle oder an den Seiten, Türrahmen oder Treppengerüst lehnend. Wer oben nicht mehr durchkam, konnte im Erdgeschoss die Vorträge von Georg Habs, dem Sprecher der Ausstellungsgruppe Aktives Museum Spiegelgasse (AMS), von Maler und Mitlaudator Bernd Brach sowie der ausstellenden Künstlerin Doris Tofall über Lautsprecher verfolgen.

Vielleicht war es der Titel „Die Wahrheit ist, man hat mir nichts getan“, der für so ein hohes Publikumsaufkommen in der Spiegelgasse sorgte. Sie stammt aus einem Gedicht des österreichischen Lyrikers Theodor Kramer und soll, wie Georg Habs sagte, „bewusst Fragen aufwerfen, und dazu provozieren, die Ausstellung zu besuchen“. Im Jahr 2009 begann Tofall sich mit der Arbeit und der Person Kramers zu beschäftigen, zu einer Zeit, in der sie selbst „eine persönliche Krise durchlebte“, wie sie heute andeutet. Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Dasein eines jüdischen Autors, dem nach dem sogenannten Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich ein Arbeits- und Berufsverbot auferlegt wurde und dessen Werke dennoch so viel Zuversicht vermitteln, beeindruckte Doris Tofall dermaßen, dass sie dem Lyriker einen Werkzyklus widmete.

Rund 12 000 Gedichte soll Kramer geschrieben haben, 2000 davon wurden veröffentlicht. Fraglich ist bis heute, warum der Autor nach Kriegsende in seiner Heimat nahezu in Vergessenheit geraten konnte, obwohl er in Schriftstellerkreisen Förderer hatte, darunter Größen wie Carl Zuckmayer. Kramer entkam 1939 ins Exil nach London, wo er zunächst als Bibliothekar eine Anstellung fand und später wieder schreiben konnte. „Es handelt sich dabei nicht um Exil-Literatur, sondern ganz einfach um Kunst“, sagte der Maler Bernd Brach.

Zu jedem Werk Tofalls, findet sich ein Gedicht Kramers. Überwiegend sind es die düsteren Farbtöne, die die Bilder dominieren: „Düstere Grautöne, staubiges Ocker oder undefinierbare Farbbröckchen wechseln sich ab. Kramer wurde unverschuldet in die Enge getrieben, das hat die Malerin inspiriert und das sehen wir heute als Ergebnis“, erklärte Brach. Genauso frei war die Wahl des Formats, der Mitte und des Konzepts eines Gemäldes. Gleich am Eingang des AMS ist das Werk „Selbstportrait“ zu sehen. Es ist eine Collage mit einer Reproduktion von Fotos und Typoskript-Einfügungen. Für ein abgebildetes Notizbuch, hat die Taunussteiner Künstlerin echten Draht als Ringbuch-Nachformung darauf verwendet.

Weitere unbekannte Seiten des Lyrikers entdeckt

Kürzlich ist Doris Tofall zu einer Reise nach Wien aufgebrochen, wo sie von der Theodor-Kramer-Gesellschaft eingeladen wurde und weitere unbekannte Seiten des Lyrikers entdeckte, der nach eigenen Angaben auch aus einem „sinnlichen Milieu“ Inspiration schöpfte. Ein Konzept für eine Ausstellung in Wien, jener Stadt in die Kramer erst 1957 zurückging, ist derzeit in Planung. Am 3. April 1958 verstarb er dort.



http://www.wiesbadener-kurier.de/freizeit/kunst-und-kultur/literatur/seine-werke-vermitteln-zuversicht--aktives-museum-in-der-wiesbadener-spiegelgasse-zeigt-gemaelde-der-taunussteiner-kuenstlerin-doris-tofall-zu-theodor-kramers-gedichten_18686997.htm